



Pressehintergrund



Artenschutz

Der Wolf (*Canis lupus*) im Porträt

- **Aktuelle Zahlen aus dem Monitoringjahr 2014/2015**
- **„Dokumentations- und Beratungsstelle Wolf“ nimmt ihre Arbeit auf**

Bonn/Berlin, 10. Februar 2016: Der Wolf kehrt nach Deutschland zurück und breitet sich hier weiter aus. Das belegen die Zahlen aus den jährlichen offiziellen Bestandserhebungen. Der Wolf ist eine nach europäischem und nationalem Recht streng geschützte Art und sein Erhaltungszustand weiterhin ungünstig. Wissenschaftlich begleitet wird die Rückkehr des Wolfes und anderer großer Beutegreifer wie Luchs und Braunbär bislang durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn.

Zum 01. Januar 2016 hat der Bund eine „Dokumentations- und Beratungsstelle Wolf“ eingerichtet, die als Anlaufstelle für die Bundesländer und als Dokumentationsstelle für die Aufgaben des Bundes konzipiert ist. Der Vertrag für die Dokumentations- und Beratungsstelle Wolf wurde vom Bundesamt für Naturschutz an die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung vergeben. Das Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit finanziert.

Bestand und Verbreitung

Im Monitoringjahr 2014/2015 wurde in Deutschland das Vorkommen von insgesamt 31 Wolfsrudeln, acht Wolfspaaren und sechs sesshaften Einzelwölfen bestätigt. Das Verbreitungsgebiet umfasst die Bundesländer Sachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Niedersachsen. Diese Tiere gehören zur so genannten Zentraleuropäischen Flachlandpopulation, zu der auch die Bestände in West-Polen gehören. Darüber hinaus wurden einige nicht-residente Individuen auch in anderen Bundesländern nachgewiesen (s. Verbreitungskarte); die aus Süddeutschland belegten Tiere gehören zur so genannten Alpenpopulation. Die meisten Tiere leben in Sachsen, dort wurden zehn Rudel und ein territoriales Einzeltier registriert. In Sachsen hatte sich auch ein aus Polen zugewandertes Wolfspaar angesiedelt und im Jahr 2000 – erstmals nach der Ausrottung der Art in Deutschland vor 150 Jahren – wieder Welpen großgezogen.

Wenngleich sich der deutsche Wolfsbestand in den vergangenen Jahren in Deutschland positiv entwickelt hat, weist die Art – gemäß dem deutschen FFH-Bericht von 2013 – immer noch eine ungünstige Erhaltungssituation auf.

*) Ein Monitoringjahr läuft jeweils vom 1. Mai bis zum 30. April des darauffolgenden Jahres. Dieser Zeitabschnitt deckt sich mit einem biologischen „Wolfsjahr“, von der Geburt der Welpen bis zum Ende ihres ersten Lebensjahres.

Gefährdung und Schutzstatus

Der Wolf ist in den Anhängen II und IV der europäischen FFH-Richtlinie gelistet und stellt gemäß Art. 1h der Richtlinie eine prioritäre Art dar, für deren Erhaltung allen Staaten der Europäischen Gemeinschaft eine besondere Verantwortung zukommt.

National ist der Wolf nach dem Bundesnaturschutzgesetz (§ 7 Abs. 2 Nr. 14) eine streng geschützte Art und genießt damit den höchst möglichen Schutzstatus.

In der Roten Liste der gefährdeten Tiere Deutschlands (2009) wird der Wolf als eine vom Aussterben bedrohte Art eingestuft.

Zuständig für die Umsetzung des Wolfsschutzes sind die Naturschutz-Fach- und Vollzugsbehörden der Bundesländer.

Biologie und Gefährdungsfaktoren

Der Wolf ist die größte Art aus der Familie der Hundeartigen (*Canidae*). Erwachsene Wölfe wiegen im Durchschnitt 40 Kilogramm bei einer Schulterhöhe von 75 Zentimetern. Im Vergleich zu einem etwa gleich schweren Deutschen Schäferhund sind Wölfe deutlich hochbeiniger und haben eine gerade Rückenlinie. Der Schwanz ist gerade und buschig. Europäische Wölfe haben ein graues Fell, das einen gelblichen, rötlichen oder braunen Einschlag haben kann. Die Unterseite der Schnauze und die Kehle sind deutlich heller gefärbt, die Rückseiten der Ohren rötlich. Der Körperbau des Wolfes weist ihn als ausdauernden Läufer aus, der im gleichmäßigen Trab mühelos viele Kilometer zurücklegen kann. In Gefangenschaft können Wölfe 16 Jahre und älter werden. Im Freiland sterben die meisten Tiere wesentlich jünger.

Wölfe sind an die Jagd auf wildlebende Huftiere (Schalenwild) angepasst. In Mitteleuropa ernähren sie sich vor allem von Rehen, Rothirschen und Wildschweinen, örtlich auch von Damhirschen oder Mufflons. Nahrungsanalysen in Deutschland haben gezeigt, dass sich Wölfe hier zu 97 Prozent von diesen Beutetieren ernähren. Wölfe jagen und töten Tiere, die sie am leichtesten erbeuten können. Das sind neben alten, kranken und schwachen Individuen vor allem Jungtiere. In Gebieten mit mehreren Beutetierarten jagen sie bevorzugt die Art, die für sie am leichtesten verfügbar ist.

Wölfe leben in Rudeln als Sozialverbänden. Einem Rudel gehören durchschnittlich drei bis elf Tiere an. Ein typisches Wolfsrudel besteht aus den beiden Elterntieren und in der Regel den Nachkommen der letzten zwei Jahre. Die Jungwölfe verlassen meist im Alter von zehn bis 22 Monaten das elterliche Rudel, um ein eigenes zu gründen.

Jedes Wolfsrudel beansprucht ein eigenes Territorium, das es gegen andere Wölfe verteidigt. Daher ist die Zahl der Rudel und damit der Wölfe, die in einem Gebiet leben können, begrenzt. Deutschland bietet Modellrechnungen im Rahmen eines BfN-Forschungsvorhabens zufolge grundsätzlich Platz für 440 Rudel – bei einer durchschnittlichen Reviergröße von 200 Quadratkilometern. Bei dieser Angabe handelt es sich um eine potenziell mögliche Obergrenze, die bedeuten würde, dass der für Wölfe in Frage kommende Lebensraum vollständig ausgeschöpft wird. Die Größe der jeweiligen Rudelterritorien hängt vor allem von der verfügbaren Nahrung ab und kann einer BfN-Pilotstudie zur Abwanderung und Ausbreitung von Wölfen in Deutschland zufolge zwischen 103 und 375 Quadratkilometern liegen. Je weniger Beutetiere auf einer Fläche leben, desto größer sind die Wolfsterritorien. Weil die Jungwölfe in der Regel mit Erreichen der Geschlechtsreife aus dem elterlichen Territorium abwandern, bleibt die Anzahl der Wölfe, die sich innerhalb eines bestimmten Gebietes etabliert haben, in der Folge dann meist relativ konstant.

Wölfe sind von einer Vielzahl natürlicher und durch Menschen verursachter Gefährdungsfaktoren bedroht, unter anderem Tierseuchen, Hybridisierung mit Haushunden, vor allem aber durch Wilderei, unkontrollierte Jagd und den Straßenverkehr. Von den in Deutschland seit dem Jahr 2000 tot aufgefundenen Wölfen (124 Individuen) waren zehn Tiere nachweislich an natürlichen Ursachen verstorben, aber 18 Exemplare illegal getötet worden und 86 Individuen durch den Straßenverkehr ums Leben gekommen.

Konfliktpotenzial

Hauptkonfliktquelle im Zusammenleben von Wölfen und Menschen sind in vielen Ländern Übergriffe von Wölfen auf Nutztiere, denn Wölfe unterscheiden bei der Jagd nicht zwischen wilden und domestizierten Huftieren. In Gebieten, in denen insbesondere Schaf- und Ziegenherden ohne den Schutz von Elektrozäunen und Herdenschutzhunden gehalten werden oder nachts nicht in den Stall gebracht werden, besteht ein erhöhtes Konfliktpotenzial. Im Vergleich zu Schafen und Ziegen sind Rinder und Pferde recht wehrhaft, vor allem wenn sie in Herden gehalten werden. Belegte Risse von Rindern oder Pferden durch Wölfe sind extrem selten.

Wie Untersuchungen in Nordamerika und Europa zeigen, kommt es nur extrem selten zu Übergriffen von Wölfen auf Menschen und nur unter sehr speziellen Umständen (z.B. mit Tollwut infizierte oder durch Fütterung an den Menschen gewöhnte Individuen).

Management, Prävention und Kompensation

In Deutschland liegt die Umsetzung von Natur- und Artenschutz in der Zuständigkeit der Bundesländer. Deshalb sind auch die Fach- und Vollzugsbehörden der Länder für den Schutz des Wolfes zuständig. In der Regel übernehmen die Umweltministerien diese Aufgabe. Die längsten Erfahrungen in Deutschland mit Wolfsmanagement hat das Bundesland Sachsen. Dort gibt es bereits seit 2002 ein professionelles Wolfsmanagement, zu dem u. a. das standardisierte Erfassen und Bewerten von Wolfsvorkommen (Monitoring), die regelmäßige und umfassende Information der Öffentlichkeit und die Unterstützung bei der Prävention von Nutztierschäden durch Wölfe gehören. Mittlerweile wurden in zwölf Bundesländern Wolfsmanagementpläne sowie entsprechende Leitlinien, Konzepte oder Leitfäden veröffentlicht.

Schadensprävention und -kompensation im Bereich der Nutztierhaltung sind ebenfalls Ländersache. Im Jahr 2014 wurden von den Bundesländern mit Wolfsvorkommen zusammen etwa 54.000 Euro an Ausgleichszahlungen geleistet für Schadensfälle, bei denen ein Wolf als Verursacher nachgewiesen oder nicht ganz ausgeschlossen werden konnte.

Wissenschaft, Forschung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Das Bundesamt für Naturschutz begleitet als wissenschaftliche Behörde des Bundes für den nationalen und internationalen Naturschutz die Rückkehr des Wolfes nach Deutschland. Ergebnisse aus Forschungsvorhaben, die im Auftrag des BfN durchgeführt wurden, sind unter anderem in der Reihe der BfN-Skripten veröffentlicht. Darunter sind folgende Publikationen:

- Leben mit Wölfen. Leitfaden für den Umgang mit einer konflikträchtigen Tierart in Deutschland (2007, BfN-Skripten 201)
- Monitoring von Großraubtieren in Deutschland (2009, BfN-Skripten 251)
- A review of wolf management in Poland and Germany with recommendations for future transboundary collaboration (2013, BfN-Skripten 356)
- Standards for the monitoring of the Central European wolf population in Germany and Poland (2015, BfN-Skripten 398)
- Monitoring von Wolf, Luchs und Bär in Deutschland (2015, BfN-Skripten 413)

Die Ergebnisse der BfN-Vorhaben dienen den Bundesländern als fachliche Grundlagen für ihr Wolfsmanagement. Darüber hinaus arbeiten das BfN und das Bundesumweltministerium mit den zuständigen Behörden der deutschen Nachbarländer in verschiedenen bilateralen und europäischen Gremien zusammen, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit beim Wolfsmanagement weiter zu entwickeln. Da Wölfe Tiere mit einem großen Raumbedarf sind, weit wandern und sich dadurch schnell ausbreiten können, gilt es, neben den nationalen Managementmaßnahmen auch ein populationsbezogenes – und damit grenzüberschreitendes – Wolfsmanagement zu etablieren, in dessen Rahmen sich die mitteleuropäischen Staaten in ihrer Vorgehensweise untereinander abstimmen können.

Aktuell hat das Bundesamt für Naturschutz ein F+E-Vorgaben zur „Dokumentation der Vorkommen und des Managements des Wolfes in Deutschland und Beratung von Bund und Ländern zum Wolf“ vergeben. Unter der Federführung der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) arbeiten das Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz (SMNG), das LUPUS Institut für Wolfsmonitoring und -forschung in Deutschland, das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin (IZW) und das Senckenberg Forschungsinstitut, Standort Gelnhausen, gemeinsam an den für die „Dokumentations- und Beratungsstelle Wolf“ (DBBW) notwendigen organisatorischen, technischen und inhaltlichen Voraussetzungen. Die Beratungsstelle hat unter anderem das Ziel, die von den Naturschutzbehörden der Bundesländer übermittelten Daten zu Wölfen zu sammeln und zu bewerten und die Naturschutzbehörden des Bundes und der Länder bei Fragen zum Wolfsmanagement zu beraten. Darüber hinaus sollen der Öffentlichkeit umfassende Informationen zum Wolfsmanagement in Deutschland auf einer eigens dafür einzurichtenden Internetseite zur Verfügung gestellt werden.

Praktische Tipps

Verhalten bei Wolfsbegegnungen

Bei einem Spaziergang ist eine zufällige Begegnung mit einem Wolf sehr selten. Denn Wölfe bemerken den Menschen in der Regel zuerst und zeigen sich nicht.

Sollte es doch zu einer Begegnung kommen:

- Verhalten Sie sich bitte ruhig. Bleiben Sie stehen und halten Sie Abstand.
- Laufen Sie nicht weg, sondern gehen Sie langsam rückwärts und sprechen Sie dabei laut.
- Falls der Wolf nicht wegläuft, halten Sie an, schreien Sie ihn an und klatschen in die Hände. Machen Sie sich groß, um ihn einzuschüchtern.
- Wenn Sie mit Hund unterwegs sind, leinen Sie ihn bitte grundsätzlich an und führen Sie ihn nahe bei sich. Sollte sich ein Wolf trotzdem nähern, rufen Sie laut und klatschen Sie in die Hände, um Ihre Anwesenheit deutlich zu machen.
- Bitte locken Sie keine Wölfe an und füttern Sie diese keinesfalls. So verhindern Sie, dass ein Wolf seine natürliche Scheu vor dem Menschen verliert.
- Melden Sie Wolfssichtungen an die zuständigen Länderbehörden.

Praktische Informationen für Bürgerinnen und Bürger gibt es unter anderem in dem Faltblatt „Wenn Sie einem Wolf begegnen“, das mit Unterstützung des BfN erarbeitet wurde. Eine aktuelle Version (Dezember 2015) ist unter www.wolfsregion-lausitz.de erhältlich.